

Reflexe

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **SuchtMagazin**

Band (Jahr): **30 (2004)**

Heft 3

PDF erstellt am: **17.07.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

REFLEXE

Das Bundesamt für Gesundheit (BAG) hat das Institut für Sozial- und Präventivmedizin der Universität Lausanne (IUMSP) beauftragt, ein **Kurzgutachten zur Rolle und zum Nutzen von Anlaufstellen mit Konsumraum (ASTK) in Bezug auf die Verminderung der Drogenprobleme** in der Schweiz durchzuführen. Diese Arbeit stützt sich auf die besten zurzeit verfügbaren Erkenntnisse (best available knowledge), d. h. auf die Resultate von Studien und Evaluationen, die in der Schweiz und im Ausland durchgeführt wurden. Die nun vorliegende Expertise bildet eine wichtige Grundlage für die weitere Entwicklung des Bereichs Schadensminderung. Sie ist abrufbar unter http://www.fasd-brr-urd.ch/TEXTE/Expertise_ASTK_2004_d.pdf

REFLEXE

In den **neu digital vorliegenden «Leitlinien der akzeptierenden Drogenarbeit»** werden **Arbeitsprinzipien formuliert**, die eine Beurteilung der verschiedenen Ansätze und Angebote erleichtern und grössere Klarheit in der Verwendung des Begriffs «akzeptierend» schaffen sollen. Zugleich werden den akzeptierend arbeitenden Projekten erstmals Qualitätskriterien an die Hand gegeben, um für die anstehenden Qualitätsdebatten fachlich gewappnet zu sein. Die «Leitlinien» sind daher primär als ein Arbeitsinstrument zu verstehen. Kennzeichen der akzeptierenden Drogenarbeit soll Entwicklungsfähigkeit und prozesshaftes Handeln bleiben. Das 70-seitige Papier wurde 1990 vom akzept (Bundesverband für akzeptierende Drogenarbeit und humane Drogenpolitik e.V.) und der Deutschen Aidhilfe herausgegeben und ist neu verfügbar unter www.fasd-brr-urd.ch/TEXTE/akzept-Leitlinien.pdf

REFLEXE

Amerikanischen WissenschaftlerInnen ist es zum ersten Mal gelungen, Drogensucht medikamentös zu behandeln. **Mithilfe eines weltweit verwendeten Epilepsiemedikaments befreiten sie Kokainabhängige von der Sucht und verbesserten deren Lebensqualität.** Der Wirkstoff mit dem Namen Gamma-Vinyl-GABA

(GVG) reduziert offenbar das nach Kokainkonsum übliche Hochgefühl, berichten die Forscher in der Fachzeitschrift «Synapse». GVG, das auch unter dem Handelsnamen Sabril bekannt ist, hilft gegen Epilepsie, indem es die Konzentration von GABA erhöht, einem wichtigen Botenstoff im Gehirn. Ausserdem konnte die Substanz in Tierversuchen eine übermässige Bildung des Botenstoffs Dopamin verhindern, welcher das für viele Drogen typische Wohlgefühl hervorruft. Auf diesem Weg unterdrückt GVG die suchtfördernde Wirkung von Kokain, so dass die Droge für den Konsumenten uninteressant wird.

23.09.2003

www.wissenschaft.de

REFLEXE

Die Abgabe von medizinischem Cannabis durch die Regierung scheint in den Niederlanden schon nach einem halben Jahr zu scheitern. **PatientInnen entscheiden sich für den Kauf im günstigeren Coffeeshop und gegen teure Apotheken.**

Die Stiftung «Patienteninteressen Medizinisches Marihuana» (PMM) versorgt zweitausend PatientInnen in den Niederlanden gegen Vorlegen eines Rezepts mit medizinischem Cannabis. Laut dem Büro für Medizinisches Cannabis (BMC) des Gesundheitsministeriums kaufen zur Zeit lediglich tausend PatientInnen ihr Cannabis in Apotheken.

Das ist nur ein Bruchteil der sieben- bis fünfzehntausend mit denen das BMC rechnete. Nicht nur die Regierung, sondern auch die beiden einzigen Produktionen von Staatsmarihuana im Westland und Veendam arbeiten dadurch mit Verlust. Die Staatszuchten drohen illegal zu produzieren, wenn die Staatsanwaltschaft nicht schnell handelt. «Wenn PMM sich nicht an die Regeln handeln muss, während wir unter der Aufsicht der Regierung Verluste erleiden, dann mache ich auch meinen eigenen Laden auf», sagt ein Sprecher der veendam Staatsplantage.

03.02. 200

www.legalizewiesbaden.de/press/rd20040302.htm

REFLEXE

Wer Bier und Schnaps trinkt, lässt sein Gichtrisiko deutlich steigen.

Eine grosse epidemiologische Studie aus den USA belegt jetzt diesen schon seit dem Altertum vermuteten Zusammenhang zwischen Alkohol und der Gelenkentzündung. Ein Team um Hyon Choi vom Massachusetts General Hospital beobachtete fast 50 000 Männer zwölf Jahre lang. Alkohol kurbelt die Produktion von Harnsäure im Körper an, die als Ablagerung in den Gelenken zu Gicht führen kann. Insgesamt waren in der Untersuchungszeit 730 Gichtfälle aufgetreten. **«Zwei Bier oder mehr pro Tag erhöhten das Gichtrisiko auf das 2,5-fache verglichen mit gar keinem Bierkonsum»**, betonte Choi. Dieselbe Zahl Schnäpse liess das Gichtrisiko nach seinen Worten auf das 1,6-fache steigen. Zwei oder mehr Gläser Wein am Tag seien hingegen nicht mit einem erhöhten Risiko verbunden gewesen. Die Forschenden vermuten daher, dass auch nichtalkoholische Komponenten der verschiedenen Drinks eine wichtige Rolle bei der Entstehung der Gelenkentzündung spielen. Ein Kandidat sei Purin, das nur im Bier in grosser Menge vorkomme, erläuterte Choi. Das mit dem Bier aufgenommene Purin verstärke die vom Alkohol angekurbelte Harnsäureproduktion möglicherweise derart, dass Bier zu dem erhöhten Gichtrisiko führe.

05.04.2004

www.netdokter.de

REFLEXE

Nun wissen wir, dass unsere Jugend gesünder ist als angenommen. Die Ergebnisse der WHO-Studie «Health Behaviour in School-aged Children» zeigen deutlich, dass sich **der überwiegende Teil der 11- bis 15-jährigen heute gesundheitsbewusst verhält** und einen weniger gesundheitsriskanten Umgang mit dem Körper pflegt als noch vor 30 Jahren.

Weiter kann aufgezeigt werden, dass der familiäre Wohlstand – als ein Indikator sozial ungleicher Lebensbedingungen – nur einen sehr schwachen Einfluss auf den Substanzkonsum im Jugendalter ausübt. Für keine der hier untersuchten Verhaltensweisen zeigt sich ein signifikanter sozialer Gradient in Form eines steigenden Konsums bei sinkendem familiärem Wohlstand – wie er beispielsweise im Erwachsenenalter vor-

liegt. Der Schultyp der Jugendlichen steht in einem wesentlich engeren Zusammenhang zum regelmässigen Tabakkonsum und zu wiederholten Rauscherfahrten als bisher angenommen. Weitere Ergebnisse der Studie unter www.hbsc-germany.de

REFLEXE

Gesünder wie angenommen und besser informiert will die Jugend von heute sein wie die Statistik 2003 des blauen Kreuzes zeigt: Die Beratung Jugendlicher zog massiv an, von 595 im Jahre 2002 auf 1050 im vergangenen Jahr. Um gerade diesem Zielpublikum einen einfachen und zeitgemässen Zugang zu Antworten auf Fragen rund um das Thema Alkohol anzubieten, **werden auf www.blaueskreuz.ch/d/forum Fragen aller Art von einem erfahrenen Team beantwortet.** Unterstützend bietet die Institution auf www.raidblue.ch vertiefende Informationen sowohl für Jugendliche wie auch für Erwachsene rund um Alkohol im Generellen, Alkoholmissbrauch und dessen Folgen an.

22.03.2004

REFLEXE

Weiterhin scheinen bei den Themen Liebe, Lust, Leben ... Kommunikationslücken zu existieren. Abhilfe dafür schafft Limits, eine Multimedia CD als **Lehrmittel ab 14 Jahren zu Themen wie Mann sein, Frau sein, Beziehungen, Sexualität und Grenzen.** Sie soll Jugendliche ermutigen, ihre eigenen Wege zu Partnerschaft und Sexualität zu finden. Trotz Enttabuisierung wird auch heute noch selten über die persönlichen Erfahrungen in der Sexualität gesprochen. Limits entwickelte zwei Lehrmittel, die Jugendliche ansprechen, ihnen durch lustvolle Art das Thema näher bringen und sie ermutigen, sich selber und ihr Gegenüber ernst zu nehmen.

Auf unkonventionelle Art und durch interaktive Spiele setzen sich Benutzende mit Themen der Sexualität auseinander. Ebenso werden viele Fragen rund um Verhütung, Sex, Geschlecht und sexuelle Ausbeutung beantwortet. Sexualpädagogische Hintergründe und Methodensammlungen erleichtern die pädagogische Arbeit.

www.limits.ch